

Phyllitformation nur local glimmerschieferähnlich ausgebildet ist und dem Gestein auch die charakteristischen makroskopischen Granaten fehlen, gelangte er auf der Karte nicht zur gesonderten Darstellung.

**b. Feinschuppiger Muscovitschiefer und Granatglimmerfels,
z. Th. in vielfacher Wechsellagerung mit Muscovitgneiß (*mg*).**

Das Gemeinsame aller hierhergehörigen Gesteinsvarietäten ist der Reichthum an Muscovit und die stets deutlich schuppige Structur. Der typische Repräsentant dieser Gruppe ist ein fast reiner, schuppiger Muscovitschiefer, der nur sehr wenig Quarz enthält. Tritt zu diesem Gemenge Feldspath oder Quarz in erheblicherer Quantität, so entstehen Muscovitgneiß- oder Quarzglimmerschiefer-ähnliche Gesteine, kommt hingegen Granat hinzu, so bildet sich derjenige Typus heraus, welcher von H. MÜLLER als Granatglimmerfels bezeichnet wurde. Eine kartographische Trennung dieser einzelnen Varietäten stößt jedoch auf die größten Schwierigkeiten, da erfahrungsgemäß ihre innige Verschmelzung, ihre z. Th. ganz locale Ausbildung und unbeständige Verbreitung erwiesen ist; selbst die Abtrennung so charakteristischer Modificationen wie die des Granatglimmerfelses hätte nur mit Hülfe mancher willkürlicher Grenzlinien gelingen können.

Das für diese Gruppe und für die Glimmerschieferformation der Section Augustusburg-Flöha überhaupt am bezeichnendste Gestein ist der Granatglimmerfels. Seine Structur ist grob- bis fein-, eben- oder verworren-schuppig. Für die letztere Anordnung scheint die Größe des Granates von Einfluß zu sein, indem das Gestein durchschnittlich um so ebenschieferiger ist, je kleiner die Granaten sind. Sobald sich aber bis centimetergroße Granatindividuen einstellen, hört das Gestein auf, ein Schiefer zu sein, vielmehr ist dann dessen Bezeichnung als Granatglimmerfels vollkommen berechtigt. Im Glimmer sind zahlreiche kleine Granatkryställchen und schon mit scharfer Lupe erkennbare Rutilkörnchen eingeschlossen. Dem Quarze und dem Feldspath kommt im Allgemeinen die Rolle nur ganz untergeordneter Bestandtheile zu. Wenn sich der letztere ausnahmsweise mehrt, so entstehen Gesteine, welche, rein petrographisch betrachtet, als grobkörnige Granat-Muscovitgneiße bezeichnet werden müssen. Dagegen sind die